

# Japanische Trommeln versetzen in andere Welten

Münchener Rundfunkorchester, Drumaturgia und Elisabet Woska interpretieren „Ophelias Schattentheater“ – Stehende Ovationen

**Garmisch-Partenkirchen** – Die große Trommel symbolisiert den Tod. Als riesiger, sehr dunkler Schatten taucht er bei Fräulein Ophelia auf, mit bedrohlich anmutenden Klängen von dem japanischen Schlaginstrument untermalt – und hat eigentlich nichts Schlimmes an sich. Auch Michael Ende, der Autor von „Ophelias Schattentheater“, sah im Sterben nichts Furchteinflößendes, sondern eine Erlösung und etwas Positives. Hintergründe zur Entstehung dieses Werks, das anlässlich des Geburtstages des berühmten Schriftstellers in seinem Geburtsort Garmisch-Partenkirchen aufgeführt wurde, und andere Anekdoten verriet Wilfried Hiller dem gespannten Publikum in der Aula des Werdenfels-Gymnasiums. „Ein Komponist, der hat mir gerade noch gefehlt“, habe Ende 1978 bei ihrem Kennenlernen gesagt, erinnerte sich Hiller schmunzelnd. Schnell stand für Ende allerdings fest: „Wir werden bis zu meinem Tod zusammenarbeiten.“

Die Idee, auch die Geschichte des Fräulein Ophelia zu vertonen, griff Hiller erst jetzt auf und schrieb zum Geburtstag seines Freundes gleich eine Orchester-Version. „So kann man viel mehr Klänge zaubern“, erklärte der Komponist im Einführungsgespräch mit Angela Hundsdorfer. Um den Kindern im Publikum diese Möglichkeiten zu veranschaulichen, ließ Dirigent Kevin John Edusei



**Beeindruckende Inszenierung:** Zu den Klängen des Münchner Rundfunkorchesters und der Trommelgruppe Drumaturgia (r.) liest Elisabet Woska „Ophelias Schattentheater“ vor und schlüpft dabei sehr überzeugend in die verschiedenen Rollen.

die Streicher des Münchner Rundfunkorchesters Kirchen szenen anspielen. Nachdem Ende von japanischen Gespenstergeschichten zu diesem Kinderbuch inspiriert worden war, passten die Trommeln, die Carl Amadeus Hiller, Thomas Sporrer und Takuya Taniguchi dem Zeremoniell entsprechend perfekt schlugen, ideal: „Ihre Bewegungen versinnbildlichen ein ‚In-eine-andere-Welt-ge-“

hen“, erklärte Hiller. Und genau das macht Ophelia, nachdem die Bühne, in dem sie jahrzehntelang als Souffleuse arbeitete, geschlossen wird. „Die Zeiten hatten sich geändert, immer weniger Leute kamen ins Stadttheater, um sich die Stücke anzuschauen. Es gab andere Zerstreuungen“, las Elisabet Woska vor. Aussagen, die auch zu den beiden Konzerten in Garmisch-Partenkirchen passten:

Etwa die Hälfte der Stühle blieb leer – trotz hervorragender Interpreten und eines ganz wunderbaren Programms. Nicht nur die Einblicke, die Hiller in seine Freundschaft mit Michael Ende gewährte, waren beeindruckend. Auch seine Musik, die das Rundfunkorchester so einfühlsam wiedergab, dass sich die Zuhörer jede von Woska vorgelesene Szene bildlich vorstellen konnten,



überzeugte absolut. Warum dieses Angebot nicht angenommen wurde, verstand auch Florian Zwipf-Zaharia nicht. Daher untermauerte der Vertreter der Phantastischen Gesellschaft, die sich dem Erbe von Ende verschrieben hat: „Trotzdem darf man nicht aufgeben und muss solche Sachen für Kinder und Jugendliche machen.“

Bei denen, die sich dieses besondere Konzert nicht hat-

ten entgehen lassen, kam dieses jedenfalls hervorragend an. Lautstarker, kaum enden wollender Applaus und stehende Ovationen belohnten die Musiker, die Sprecherin und den Komponisten. Die Enttäuschung über den nur halbvollen Saal war den Künstlern keine Sekunde anzumerken. Sie sprühten vor Begeisterung – dieser Funke sprang auch aufs Publikum über. **TANJA BRINKMANN**

FOTOS (2): THOMAS SEHR